



Spannend an dem Stück ist, dass sowohl der Zuschauerraum als auch die Zuschauer selbst in das Stück mit einbezogen werden.

FOTOS: SVEN JANSSEN

Romeo und Julia in neuem Gewand

Schüler übertragen Shakespeares Klassiker in die Gegenwart und spielen mit den Zuschauern

VON SVEN JANSSEN

FLINTBEK. Seit dem Wochenende hat sich die Sporthalle der Schule am Eiderwald in ein Theater verwandelt. Für 31 Schüler der Wahlpflichtkurse Gestalten hat die heiße Probenphase für Shakespeares „Romeo und Julia“ begonnen. Am heutigen Dienstag feiert das Stück um 19.30 Uhr Premiere.

Dass die Tragödie, die erstmals 1597 in London aufgeführt wurde, von den beiden Kindern der mächtigen aber verfeindeten Familien Montague und Capulet in Verona handelt, die sich ineinander verlieben, das weiß heute fast

jeder. Schließlich gelten die beiden wohl als das berühmteste Liebespaar der Weltliteratur. Auch der Schluss, dass die Familienfehde Romeo und Julia in den Selbstmord treibt, ist kein Geheimnis. Die ursprüngliche Handlung der Tragödie ist den Schülern nur eine Vorlage. Die Kernszenen haben sie erhalten und im eigenen Stück in die Gegenwart gespiegelt. Abwechselnd wird der Zuschauer von der Historie in die Gegenwart geholt. Cross-over sozusagen.

Beispiel gefällig? Während Romeo (Jacob Jüttner) ganz klassisch seine Julia (Gina Knese) auf dem Balkon anbietet, liegt die moderne Julia (Angelina Janetzky) in ihrem Bett auf der Bühne daneben und träumt. Der moderne Romeo (Tom Nickoleit) greift zum Handy, um seine Julia zu erreichen. Ohne Netz aber erfolglos. Nun muss er sich doch auf



Balkonszene modern: Romeo (Tom Nickoleit) muss erst mal mit dem Handynetzkämpfen, bevor er der noch schlafenden Julia (Angelina Janetzky) seine Liebe gestehen kann.

den Weg machen, wirft Steinchen an Julias Fenster und klettert auf einen Baum, um mit ihr auf Augenhöhe zu sein. Romeo von der Dorfclique trifft Julia von den Snobs aus der Burg, von Baum zu Fenster sozusagen. Und auch wenn er

nicht der „gesellschaftlich adäquate Umgang“ nach Ansicht ihrer Mutter ist und sicher Ärger ins Haus steht, verabreden sich die beiden.

Dass fast alles, was Shakespeare schrieb, sich ohne Weiteres in die heutige Gesell-

schaft übertragen lässt, machen die Schüler mit ihrer Fassung, an der sie seit dem Sommer arbeiten, deutlich. „Wir haben uns nicht nur zum Stück, sondern auch zum Bühnenkonzept viele Gedanken gemacht“, sagt Lehrerin Annette Braak, die von Wolf-Dieter Arp unterstützt wird. Statt nur auf einer üblichen Guckkastenbühne spielt die Flintbeker Inszenierung zusätzlich in einer Arena zwischen den Zuschauern. Die sind damit bei den action-geladenen Fecht-szenen nicht nur näher dran, sondern werden an einigen Stellen auch selbst Teil des Stückes.

➔ Zwei Aufführungen sind geplant. Neben der Premiere heute gibt es eine weitere Aufführung am Mittwoch, 13. März, jeweils um 19.30 Uhr. Der Eintritt ist frei, über eine Spende freut sich das Theater.

➔ **Statt nur auf der Bühne spielt das Stück zusätzlich in einer Arena zwischen den Zuschauern.**